

der großen Aufträge für das Militär usw. in der Tat den Vorzug zu geben schien. Die polnische Industrie sah sich mit einem Male der großen Gefahr gegenüber, des bisherigen Schutzes beraubt und aus dem russischen Absatzmarkt Schritt für Schritt verdrängt zu werden. Damit wäre natürlich der Lodzer Industrie das Todesurteil gesprochen gewesen, da diese ohne den russischen Absatzmarkt nicht existieren kann. Die kriegerischen Ereignisse haben da mit einem Schlage eine vollkommene Revolution in den wirtschaftlichen Verhältnissen von Rußland-Polen hervorgerufen. Die Fabriken haben zumeist ihren Betrieb eingestellt und Tausende von Arbeitern, die in Lodz tätig waren, haben sich nach Westdeutschland gewandt, wo große Not an Arbeitskräften bestand. Wie sich die Situation für die polnische Textilindustrie in Zukunft unter den veränderten Verhältnissen gestalten wird, ob es den Fabrikanten gelingen wird, mit der auf der höchsten Stufe technischer Entwicklung stehenden Konkurrenz in erfolgreichem Wettbewerb zu treten, erscheint zum mindesten sehr zweifelhaft.

Besser sind die Aussichten für die polnische Montanindustrie. Auch da hat deutscher Fleiß und deutsches Organisations Talent ein großes Stück Arbeit geleistet. Schon der Umstand, daß das große Kohlenrevier von Dombrowa nichts anderes als eine Fortsetzung des obererschlesischen Kohlenlagers darstellt, die Tatsache, daß die beiden polnisch getrennten Gebiete wirtschaftlich im engsten Zusammenhang standen, macht sich da wohlthuend bemerkbar. Kurz vor Beginn des Krieges belief sich die Kohlenförderung im Bezirk von Dombrowa auf rund 7 1/2 Millionen Tonnen, das ist ungefähr 450 Millionen Rubel pro Jahr. Noch im Jahre 1912 wurden erst 390.000.000 Rubel zutage gefördert gegen 1.474.000.000 Rubel im eigentlichen Rußland. In dem okkupierten Polen wurden mithin 18% von dem Gesamtbedarf des russischen Reiches, der im Jahre 1912 auf 2.170.000.000 Rubel geschätzt wurde, produziert. Noch günstiger stellt sich der Prozentsatz bei der Eisenindustrie. Im Jahre 1913 wurden in Rußland-Polen 36.314.500 Rubel Eisen und Stahl erzeugt gegen 31.766.139 im Jahre 1912. Die letzten Jahre haben ähnlich wie im Donogrevier so auch im Bezirk Dombrowa einen außerordentlichen Aufschwung mit sich gebracht. Die allgemein wirtschaftliche Erstarkung des ganzen Landes, die als eine Folge glänzender Ernteergebnisse anzusehen ist; die ungeheure Bautätigkeit in den Städten sowie die kaum zu bewältigenden Regierungsaufträge zeitigten für die rußisch-polnischen Montanwerke eine wahre Hochkonjunktur, die erst mit Beginn des Krieges ein Ende fand. Die Hütten des Bezirkes von Dombrowa erzeugten im Verhältnis zur gesamten rußischen Montanindustrie:

- rund 23% der Feinbleche
- 43% des Universaleisens
- 50% der Röhren
- 20% des Sorteneisens
- 40% der Raschen und Unterlagsplatten
- 22% der Bandagen und Achsen
- 14% des Drahtes.

Im übrigen leiden die polnischen Hütten den Mangel an Hoheisen, das von weitem, aus Sibirien bezogen werden muß. Solange geschäftliche Depression herrscht, genügt die Zufuhr von Erzen und Giebereisenerz vollkommen; in Zeiten der Hochkonjunktur jedoch, wo die südrussischen Hoheisen mit Mühe und Not den Bedarf der dortigen Metallindustrie decken können, pflegt sich in der polnischen Montanindustrie eine derartige Knappheit an Hoheisen und Erz einzustellen, daß oft die Weiterarbeit in Frage gestellt wird. Die südrussische Industrie, die bekanntlich durchwegs syndiziert ist, benützt diese Notlage der polnischen Werke, um die auf den Dombrowaer Bezirk fallenden Quoten, speziell in Sorteneisen und Eisen- und Stahlblechen zu verringern. Ähnlich wie in der Textilindustrie machte sich offenbar in den letzten Jahren auch in der Eisenindustrie des russischen Reiches eine unverkennbare Tendenz geltend, die nationalrussischen Werke zu ungunsten der polnischen zu stärken. — Die chemische Industrie in Rußland-Polen gehört heute bereits zu den wichtigsten Zweigen des wirtschaftlichen Lebens. Die stürmische Entwicklung, die der Weberindustrie im vorigen Jahrhundert beschieden war, scheint sich da wiederholen zu wollen. Während es im Jahre 1902 62 Unternehmungen mit 3963 Arbeitern gab, bestanden im Jahre 1912 bereits 264 Fabriken mit 9153 Arbeitern und einer Produktion im Werte von 29.831.000 Rubel. Die Produktion, die als eine außerordentlich mannigfaltige bezeichnet werden muß, zerfällt in drei Gruppen:

	Unternehmungen	Produktionswert	Arbeiterzahl
1. Technisch-chemische Produkte	152	23.218.000	7468
2. Seife und Kerzen	65	2.473.000	417
3. Kosmetische, Parfümerie- und pharmazeutische Erzeugnisse	47	4.140.000	1268

Trotz der fortschreitenden Entwicklung der inländischen Industrie ist Polen und auch Rußland in bezug auf Chemikalien auf das Ausland angewiesen.

Die polnische Schuhwarenindustrie, die lange Zeit hindurch in einem Zustand der Stagnation beharrte, hat sich in den letzten Jahren gleichfalls ganz außerordentlich gehoben. Die mechanische Arbeit verdrängt rasch die manuelle und heute gibt es in Warschau allein bereits mehr als 80 Schuhwarenfabriken und Werkstätten, die mit Maschinen arbeiten.

An anderen Zweigen des polnischen Gewerbelebens sind noch zu nennen die Holzindustrie, die sich in erster Linie mit der Herstellung von gebogenen Möbeln befaßt. Allein im Jahre 1912 wurden 2.500.000 gebogene Stühle im Werte von 5.500.000 Rubel abgesetzt. Mit der Fabrikation von Spiritus beschäftigten sich im Jahre 1910 490 Brennereien, die ungefähr 2.000.000 Hektoliter Spiritus von 10% Stärke erzeugten. Sehr alt ist die Zuckerindustrie, die sich in stetigem, aber langsamen Anstieg befindet. Schon im Jahre 1850 hat es 35 Zuckerfabriken gegeben; heute sind es deren 60 mit einer jährlichen Erzeugung von 2.000.000 Meterzentner. Nicht unbedeutend ist ferner die Glasindustrie mit 60 Unternehmungen, die sich in erster Linie mit der Herstellung von Fensterglas und gewöhnlicher Ware, wie Bier- und Weinflaschen usw. befassen, sowie die Papierindustrie mit 9 Fabriken und 4000 Arbeitern, die sich in der Erzeugung vom billigen Backpapier angefangen bis zum feinsten Briefpapier betätigen.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, all die verschiedenen Zweige der rußisch-polnischen Industrie im einzelnen, wenn auch nur in rohen Abrissen zu behandeln; immerhin dürfen die weiter oben angeführten statistischen Zusammenstellungen genügen, ein schwaches Bild von der großen Mannigfaltigkeit des polnischen Wirtschaftslebens zu geben. Wie sich die Verhältnisse nach dem Kriege gestalten werden, läßt sich nicht voraussagen, jedoch ist es wahrscheinlich, daß die deutsche Konkurrenz, vor der sich die Lodzer Unternehmer mit Recht fürchten, den anderen Industrien nicht allzuviel Eintrag wird tun können. Zum Schluß noch einige Angaben, betreffend die öffentlichen Finanzen des Generalgouvernements Polen. Es beliefen sich die staatlichen Einnahmen

	im Jahre 1905 auf	122.450.000 Rubel
"	1907	167.180.000 "
"	1911	228.360.000 "

Die rasche wirtschaftliche Entwicklung des Landes kommt in der ganz außerordentlichen Steigerung der Einnahmeziffer sinnfällig zum Ausdruck. Hält man sich aber noch vor Augen, daß von den 228.360.000 Rubel ganze 124.500.000 Rubel für rein polnische Zwecke verwendet wurden, während der Rest im Betrag von zirka 104.000.000 Rubel der russischen Staatskasse zufließt, so läßt sich der Schmerz des russischen Reiches ob des Verlustes von Polen wohl verstehen. Als Gebietseinheit war das Generalgouvernement Polen ein kaum nennenswertes Anhängsel des ungeheuren Bartums; wirtschaftlich war es dagegen eine der höchst entwickelten, wenn nicht die höchst entwickelte Provinz des Landes.